

# An die alleinstehenden taubstummen Handwerker und Berufstöchter in den Städten [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923143>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen Freudentag am allernötigsten.

Weil Ihr nun heute nicht zu mir kommen könnet, so komme ich zu Euch, allerdings nur im Bild. Und ich komme nicht allein. Frau Bühr begleitet mich. Sie hilft mir auch heute tragen. Wir bringen Euch etwas, wie es die Besuche ja machen. Es ist kein Büchlein, wie an Weihnachten; es ist etwas Gutes zwischen die Zähne, eine Tafel Schokolade. Wir wünschen Euch besten Appetit zum Jubiläums-Leckerbissen!

Dazu bringen wir Euch die herzlichsten Grüße aus der Anstalt, verbunden mit dem Wunsche, der liebe Gott möge Eure Seele täglich stärken, daß Ihr alles, was an Euch kommt, Gutes und Böses, mit frohem Mute tragen könnet.

Euer treuer Freund

W. Bühr.

Der Tag war reich an Ueberraschungen, beiderseits: für den Gefeierten und die Mitfeiernden. Mit jeder Post kam eine Masse von Briefen und Karten. Glückwunschtelegramme, Blumen und viele andere, bleibende Andenken. Wir durften den Gabentisch am folgenden Tag anschauen. — Bei jeder Mahlzeit kam etwas extra Gutes auf den Tisch: am Morgen Weggeli anstatt Kriegsbrot, am Mittag St. Gallerbratwurst mit Kartoffelsalat und zum Dessert Törtchen, beim Vesper Butter und Konfitüre und am Abend Apfelfuchen. Wer jetzt noch nicht zufrieden war, der ist es überhaupt nie!

Den Nachmittag verbrachten wir bei allerlei Spiel. Am Abend durften die geschicktesten Turnerinnen einen Reigen vorführen. Er heißt „die Waschfrauen“ und gefiel den Zuschauern sehr.

Der schöne Tag ging zur Reige. Er liegt schon längst hinter uns. Die frohe Erinnerung aber bleibt.



**An die alleinstehenden taubstummen Handwerker und Berufstöchter in den Städten.**

(Schluß.)

In St. Gallen:

**Für Evangelische.** Deffentlicher Lesesaal für Knaben, Jünglinge, Männer. Goliathgasse Nr. 12. Geöffnet am Werktag: Vormittag 10 bis 12 Uhr, Nachmittag 1 bis 3 Uhr, Abend 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Sonntag: Vormittag 10 bis 12 Uhr, Nachmittag 1 bis 4 Uhr, Abend 5 bis 8 Uhr.

AnschönenFrühlings-, Sommer- und Herbsttagen nachmittags geschlossen.

**Deffentlicher Lesesaal für Töchter und Frauen.** Unterer Graben Nr. 3. Geöffnet am Werktag: 12 bis 2 Uhr und 4 bis 9 Uhr.

Sonntag: 2 bis 9 Uhr.

**Für Katholische.** Deffentlicher Lesesaal für Männer und Jünglinge. Gallusstraße 26. Geöffnet am Werktag: Vormittag 9 bis 11 Uhr, Nachmittag 1 bis 3 Uhr, Abend 5 bis 9 Uhr.

Sonntag: Vormittag 10 bis 12 Uhr, Abend 5 bis 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung 3 bis 8 Uhr.

Einen öffentlichen Lesesaal für kath. Frauen und Töchter hat es nicht. Hingegen werden in der Pension Felsengarten, Felsenstraße Nr. 33, Bücher ausgegeben. — Im Marienheim, Felsenstraße Nr. 7, hat es einen Lesesaal, aber nur für die Insassen.

### **Vom Unterseeboot.**

Ein besonders sicheres Mittel, feindliche Schiffe zu vernichten, ist das Unterseeboot. Seinen Namen hat es daher, weil es nicht nur auf, sondern auch unter dem Wasser fahren kann. So ist es ihm möglich, unbemerkt ganz nahe an die Schiffe heranzufahren. Es ist ähnlich einem Jäger, der einen Hasen schießen will; er trifft um so sicherer, je näher er an das Wild herankommen kann. Die Unterseeboote schießen nicht mit Kanonen, sondern mit dem Torpedo. Ein Torpedo hat die Form einer großen (3 bis 4 Meter langen) Zigarre. Er kann sich von selbst fortbewegen. Gefüllt ist der Torpedo mit Schießbaumwolle. Diese hat noch viel größere Kraft als Pulver. So groß ist diese Kraft, daß ein einziger Torpedo ein großes Kriegsschiff in wenigen Minuten vernichten kann. Manchem Leser ist es vielleicht noch erinnerlich, wie vor einigen Monaten ein deutsches Unterseeboot („U. 9“) in 20 Minuten drei englische Kriegsschiffe vernichtete.

Die Unterseeboote sind verhältnismäßig klein. Weil das Unterseeboot oft unter Wasser fahren muß und dann das Wasser stark gegen das Schiff drückt, sind seine Wände aus festem Stahl gemacht. Das ganze Schiff kann völlig wasserdicht verschlossen werden. Im Wasser kann man aber nicht weit sehen: höchstens 30 Meter. Darum ist auf dem Unterseeboot ein Rohr. Dieses Spiegelbild kann man auch